

Hausärzte lassen die Halle Münsterland beben

Die Hausärzte, die am Eingang Nord der Halle Münsterland stehen, kennen kein Pardon: Wer hier herein will, bekommt von ihnen eine weiße Papierfahne in die Hand gedrückt.

Von Ilse Schlingensiepen



3000 Teilnehmer kamen am Aschermittwoch zur Protestveranstaltung des Hausärztesverbandes Westfalen-Lippe in die Halle Münsterland.

Foto: iss

"Nah am Menschen - jetzt und in Zukunft! IHRE Hausärzte" steht in blauer Schrift auf dem Fähnchen - das Motto der Protestveranstaltung des Hausärztesverbandes Westfalen-Lippe am Aschermittwoch in Münster, der sich auch der nordrheinische Verband angeschlossen hat.

Die Fähnchen kommen an diesem späten Nachmittag häufig zum Einsatz. Die knapp 3000 Hausärzte und Praxismitarbeiterinnen schwenken sie immer dann, wenn sie ihrer Begeisterung Ausdruck verleihen wollen. Auch mit Zwischenrufen, Applaus, Trillerpfeifen, Trommeln und anderen akustischen Kommentaren geizen die Hausärzte nicht.

Abgeordneter kassiert erst Buhrufe, dann Applaus

Der CDU-Gesundheitspolitiker Jens Spahn, der sich zwei Stunden lang anhört, was die Mediziner bewegt, wird mit lauten Buhrufen empfangen. Als Dr. Volker Schrage die Zuhörer darauf aufmerksam macht, dass dem Politiker für den Besuch doch eher Dank gebührt, löst freundlicher Applaus die Buhrufe ab. Sie kassieren sonst nur Abwesende wie der Vorsitzende der Kassenärztlichen Bundesvereinigung Dr. Andreas Köhler oder der Vorsitzende der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe (KVWL) Dr. Ulrich Thamer.

Das Publikum weiß, wo der Gegner sitzt: in den Kassenärztlichen Vereinigungen, in Teilen der Politik und bei den Krankenkassen. Als die Patientenvertreterin Renate Hartwig diese drei Gruppen als "Dreigestirn, das mafiöse Strukturen hat", bezeichnet, ist die Begeisterung groß. Überhaupt erhält die bayerische Publizistin, die sich selbst als "Bürger-Patientin" bezeichnet und die Protestbewegung der bayerischen Hausärzte massiv unterstützt hat, viel Beifall. Sätze wie: "Sie brauchen sich vor den Krankenkassen nicht zu verbeugen, egal welche Verträge abgeschlossen

werden. Die Krankenkassen haben Sie jahrelang beschissen" oder "Macht einfach die Praxen zu, die Patienten werden Euch unterstützen" gehen vielen Hausärzten offensichtlich wie Öl herunter.

Hoppenthaller leistet seelischen Beistand

Der Vorsitzende des bayerischen Hausärzterverbands Dr. Wolfgang Hoppenthaller freut sich über die "Aufbruchstimmung" bei den westfälisch-lippischen Hausärzten. "Ich hoffe, die behalten Sie bei und zeigen Ihrem Herrn Thamer endlich die rote Karte", ruft er den Ärzten zu. Mit seinen vielfältigen Missfallensäußerungen gegen die Kassenärztlichen Vereinigungen und das aktuelle System der vertragsärztlichen Versorgung spricht er vielen Zuhörern aus der Seele. "Sorgen Sie dafür, dass Sie mit diesem System nicht untergehen", fordert er die Ärzte auf. Sie antworten mit tosendem Applaus.

Mit Blick auf das Ringen um einen Hausarztvertrag nach bayerischem Vorbild hat Hoppenthaller für den Chef des westfälisch-lippischen Hausärzterverbands Dr. Norbert Hartmann einen guten Rat parat: "Fragen Sie, ob die Hausärzte bereit wären, 14 Tage in Urlaub zu gehen, wenn die Krankenkassen nicht an den Verhandlungstisch kommen." Die Antwort ist nicht zu überhören.

Hausärztechef legt KV-Amt nieder

Auch Hartmann, der Mitglied der Vertreterversammlung der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe ist, lässt keinen Zweifel daran, dass er sich im KV-System nicht mehr zuhause fühlt. "Ich lege hier und heute mein Amt im Hauptausschuss der Kassenärztlichen Vereinigung nieder", sagt der Allgemeinmediziner. "Wir haben beim Eintritt in dieses System unsere Mäntel an der Garderobe abgegeben, aber offensichtlich vergessen, auf unsere Wertsachen zu achten."

Mit dem Abschluss eines Hausarztvertrags am Hausärzterverband vorbei habe die Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe klar gezeigt, dass sie die Interessen der Hausärzte nicht vertritt, betont er. "Wir werden das nicht vergessen!"

Durch die gesetzliche Verpflichtung der Krankenkassen, bis zum 30. Juni einen Hausarztvertrag mit dem Verband zu schließen, hätten die Hausärzte die Chance, aus dem Gefängnis auszubrechen, ruft Hartmann. Stehende Ovationen und eine Halle voller weißer Fähnchen zeigen ihm, dass die Kollegen im Publikum bereit sind, ihm auf diesem Weg zu folgen.